

Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



d. Stadt Hochheim

Erstausgabe: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hörsheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltenen Petitzeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 40

Dienstag, den 4. April 1933

10. Jahrgang

Nach dem Boykott

Der Boykott jüdischer Geschäfte in Deutschland, von dem allerdings die Geschäfte ausländischer Juden ausgenommen werden mußten, wurde als Antwort auf die Gewerkschaften im Ausland am Samstag durchgeführt. Von dem blutigen Zwischenfall in Kiel und einem weiteren Vorfall in Frankfurt a. M. abgesehen, ist der Tag in ruhigen Bahnen verlaufen. Das wird auch in der ausländischen Presse durchweg anerkannt. Die Befristung der Abwehraktion auf den einen Tag hat im Ausland einen günstigen Eindruck und manche Befürchtungen, die auch in der nicht gerade deutschfeindlichen Presse laut geworden waren, sind beseitigt worden. Die Welt ist durch diesen Vorgang aufgeweckt worden und hat gesehen, daß das neue Deutschland sich nicht so ohne weiteres mehr verunglimpfen läßt. Man beobachtet denn auch bereits eine vernünftige Beurteilung der Dinge. Es ist anzunehmen, daß die für Mittwoch vorgesehene Fortsetzung des Boykotts sich nicht als erforderlich erweist, zumal sich doch indirekte Schädigungen des eigenen Wirtschaftsorganismus durch solche Boykottmaßnahmen nicht ausschalten lassen. Das hat auch der Leiter des Zentralkomitees für den Abwehrboykott, der bekannte frankfurter NSDAP-Führer Streicher, der unter dem früheren Regime mehrmals wegen antisemitischer Denunziationen vor Gericht gestanden war, festgestellt. In der Amtswahlerversammlung der NSDAP in Weimar hat Reichstagsabgeordneter Dr. Albrecht berichtet, Streicher habe durch den Boykott den tiefsten Eindruck von der internationalen Verurteilung des Judentums gewonnen. Wenn der Boykott wochenlang durchgeführt werden müßte, so habe Streicher erwartet, so würden eben infolge dieser jüdischen Verfolgung ungeahnte wirtschaftliche Folgen zu erwarten sein. Bei einem vaterländischen Abend in München hat Streicher selbst darauf hingewiesen, daß Adolf Hitler nur schrittweise vorgehen könne, und zur Disziplin ermahnt. Der eine Tag des Boykotts war in erster Linie also eine gewaltige Demonstration, die ihren Zweck auch nicht verfehlt. Schon kommt aus New York die Meldung, daß die amerikanischen Juden sich zu einer Haltung des Stillschweigens gegenüber der Lage der Juden in Deutschland entschlossen hätten. Auch aus England werden ähnliche Zusicherungen gegeben. So erklärte der Präsident des Verbandes orthodoxer hebräischer Kongregationen, Dr. Homa, die Juden führten keinen Krieg gegen Deutschland oder das deutsche Volk. Jeder Versuch, eine feindliche Stimmung gegen das neue Regime zu schaffen, werde von ihnen verurteilt.

Im übrigen stellen die englischen Blätter fest, daß der Boykott gegen die Juden ruhig und planmäßig durchgeführt worden ist. Sie halten es für wahrscheinlich oder drücken wenigstens die Hoffnung aus, daß der Boykott am Samstag nicht wieder aufgenommen werden wird. „Daily Express“ sagt in einem Leitartikel: „Niemand erlaubt sich der deutschen Regierung Vorschriften zu machen. Aber die Nationalsozialisten mögen daran erinnert werden, daß eine Revolution nicht nur Gewalttaten, sondern auch Großmut mit sich bringt, wenn sie ihren Gewinn konsolidieren will.“ — „Daily Telegraph“ spricht in einem Leitartikel die Meinung aus, daß eine Wiederaufnahme des Boykotts auf längere Zeit würde, abgesehen von der unerfreulichen Wirkung im Ausland, auch das deutsche Wirtschaftsleben gefährdet werden. — Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: „Die jüdischen internationalen Bankiers wünschen alles andere als einen neuen finanziellen Zusammenbruch in Deutschland oder eine erzwungene Auswanderung der jüdischen Glaubensgenossen aus Deutschland. Infolgedessen geben sie ihren Glaubensgenossen in den verschiedenen Ländern den Rat, Neukierungen der Unterstützung zu unterdrücken, um dadurch den Nationalsozialisten die Möglichkeit zu geben, den Boykott nicht wieder aufzunehmen. Es wird einige Zeit dauern, bis der Konflikt zwischen Nationalsozialismus und Judentum sich gelöst haben wird. Aber man glaubt, daß das Schlimmste vorüber ist.“ — Der Berliner Korrespondent der „Times“ erzählt, es sei in Deutschland ein Gefühl des Mißfallens und Unbehagens sehr verbreitet, das sich darauf beziehe, daß die jüdische Gemeinschaft, wie am Samstag so deutlich geworden sei, eine derartige Machtposition im deutschen Wirtschaftsleben habe, während sie doch nur ein Prozent der Bevölkerung ausmache. Spontane Feindschaft gegen den fleißigen kleinen jüdischen Ladenbesitzer oder Händler habe sich nicht. — Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ sagt über den Boykott, die Ordnung, Pünktlichkeit und Ruhe dieser Aktion gegen eine nationale Minderheit habe auf den unbeteiligten Beobachter den tiefsten Eindruck gemacht. Der Boykott sei in einer Art und Weise durchgeführt worden, die des deutschen Volkes würdig war.

Die italienischen Blätter bringen ausführliche Berichte, viele enthalten sich jedoch eigener Kommentare. Die ruhige und straffe Disziplin bei der Durchführung des Boykotts wird von den Berliner Korrespondenten der italienischen Presse anerkannt. In ihren Berichten wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch das Abflauen der Gewerkschaften im Ausland eine Wiederaufnahme des Boykotts nicht mehr notwendig werde. Unter der Überschrift „Ein schlechtes Geschäft“ sagt „Popolo d'Italia“ u. a., die jüdischen Verbände in Europa und Amerika seien allzu naiv einer internationalen Propagandaorganisation ins Garn gegangen, die alarmieren oder provozieren wolle. Die aufgeblähte Kampagne gegen die angeblichen

hen Judenverfolgungen sei offensichtlich nur der Vorwand für eine vorbedachte politische Offensive gegen das neue Deutschland. „Corriere della Sera“, der das entschlossene und zielichere Vorgehen des Reichstanzlers Adolf Hitler bei der politischen und moralischen Erneuerung Deutschlands sehr lebhaft anerkennt, brandmarkt die Haß- und die Verleumdungskampagne, für die jedes Argument, selbst das konfessionelle, herhalten müßte, um damit der Reichsregierung auf jede mögliche Weise Schwierigkeiten und Verlegenheiten zu bereiten. Bereits seien aber Anzeichen für größere Vorsicht und Objektivität in der internationalen Beurteilung Deutschlands zu verzeichnen.

Schließlich sei auch eine besorgte Stimme wohlmeinender Freunde Deutschlands nicht verschwiegen. Es wäre unseres neu gewonnenen nationalen Kraftgefühls nicht würdig, wollten wir gegenüber kritischen Meinungen den Kopf in den Sand stecken. Die große konservative schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“, die stets Sympathie für Deutschland zeigt und gezeigt hat, befürchtet, daß ein Bruch zwischen der Weltmeinung und dem nationalsozialistischen Deutschland eintrete und schreibt: „Es ist unendlich tragisch, daß in der gleichen Stunde, da Deutschland endlich Gerechtigkeit zu widerfahren beginnt und es von den kränkenden Bestimmungen des Versailler Vertrages befreit werden soll, ein neuer Faktor auftreten sollte, der die außerordentliche Verbesserung der Weltatmosphäre wieder aufheben würde.“ Das Blatt bringt, wie es erklärt, seine Befürchtungen zum Ausdruck aus Sympathie für das äußerst schwer geprüfte deutsche Volk, das jetzt sich wieder zu neuem Leben erweckt fühle, und meint, daß man in den Deutschland übel gesinnten Ländern nur Schadenfreude empfinden werde.

Die Verkürzung des Boykotts auf einen Tag hat nun sicher viele solcher Befürchtungen zerstreut. Den böswilligen Greuelmärchenfabrikanten im Ausland ist gezeigt worden, daß Deutschland sich nicht mehr alles bieten läßt. Zwar wird damit die Auseinandersetzung mit dem Judentum nicht beendet sein, aber sie wird voraussichtlich wohl in anderen Formen vor sich gehen.

Arbeitsdienstpflcht nicht sofort

Einführung voraussichtlich Ende des Jahres. — Vor den Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin, 3. April.

Für Dienstag ist eine Chefbesprechung unter dem Vorsitz des Reichstanzlers in Aussicht genommen, die den Fragen der Jugendertüchtigung und der Arbeitsdienstpflcht gewidmet sein soll. An dieser Besprechung werden teilnehmen Bizekanzler von Papen, Reichsinnenminister Dr. Fric, Reichsfinanzminister Dr. Graf Schwerin von Krosigk, Reichswirtschaftsminister und Reichsernährungsminister Jugenberg, Reichsarbeitsminister Seidler, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsminister Göring und der Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Es ist damit zu rechnen, daß noch am gleichen Tage auch das gesamte Reichskabinett mit der Frage der Einführung der Arbeitsdienstpflcht sich beschäftigen wird. Voraussichtlich wird dann die endgültige Ernennung des nationalsozialistischen Sachverständigen, Oberst Hietl, zum Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium beschlossen werden. Oberst Hietl dürfte die Betreuung der Arbeitsdienstpflcht übertragen erhalten, vielleicht auch noch die Wahrnehmung der Förderung von sportlichen Betreibungen durch die Reichsregierung. Im Reichsarbeitsministerium würden dann unter dem Reichsarbeitsminister zwei Staatssekretäre amtiert, denn der bisherige Staatssekretär Dr. Krohn behält weiterhin seine Funktionen, soweit sie nicht den dem Obersten Hietl übertragenen Auftrag berühren.

Ergänzend hört man in unterrichteten Kreisen, daß die Einführung der Arbeitsdienstpflcht noch einige Zeit auf sich warten lassen werde, und zwar sowohl aus finanziellen wie aus technischen Gründen. Die Arbeitsdienstpflcht würde mit erheblichen Mehrausgaben des Reiches verbunden sein, und was des Technischen anlangt, so ist vor allem die Frage noch eingehend zu behandeln. Es könnte sein, daß erst zum Ende des Jahres die Arbeitsdienstpflcht den in der Zwischenzeit zu fördernden freiwilligen Arbeitsdienst ablösen werde.

Der Erfolg der Abwehraktion

Eine „Haltung des Stillschweigens“ beschlossen.

New York, 3. April.

Entsprechend den Wünschen des Staatsdepartements und der führenden Kongreßmitglieder haben die amerikanischen Juden sich zu einer Haltung des Stillschweigens gegenüber der Lage der Juden in Deutschland entschlossen.

Der amerikanische Staatssekretär Hull hatte eine telefonische Unterredung mit der amerikanischen Botschaft in Berlin. Er erhielt beruhigende Versicherungen über die Ordnung, in der der Boykott gegen die Juden durchgeführt worden ist. Ferner wurde ihm mitgeteilt, daß der Boykott am Mittwoch nicht wieder aufgenommen werde, falls die antideutsche Agitation im Ausland sich gelegt habe.

Es wird erwartet, daß die amerikanische Regierung eine Politik der Nichtbeteiligung befolgen wird und auf dem Standpunkt steht, daß die deutsche Regierung, wenn man sie in Ruhe läßt, den gegen die Juden gerichteten Handlungen ein Ende machen wird.

Voraussichtlich keine Fortsetzung

„Hitler kann nur schrittweise vorgehen.“

München, 3. April.

Bei einem vaterländischen Abend, den die Münchener Nationalsozialisten zum Festen ihrer Kriegsoffiziersversorgung veranstalteten, hielt der Vorsitzende des Zentralkomitees, Julius Streicher, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Ich habe das Gefühl, daß wir am Mittwoch den Kampf nicht mehr weiterführen werden. Es wird das Millionen von Deutschen höchst bedauerlich erscheinen, aber es muß trotz allem Disziplin gewahrt werden. Es war nicht leicht, Zugeständnisse zu machen, aber Adolf Hitler kann nur schrittweise vorgehen.“

In einer Amtswahlerversammlung der NSDAP berichtete Reichstagsabgeordneter Dr. Albrecht, der als Gast, von München kommend, an der Tagung teilnahm, über eine Unterredung mit Julius Streicher, dem Leiter des Boykottkomitees. Dieser habe ihm erzählt, daß er durch den Boykott den tiefsten Eindruck von der internationalen Verurteilung des Judentums gewonnen habe.

Wenn der Boykott wochenlang durchgeführt werden müßte, so würden eben infolge dieser jüdischen Verfolgung ungeahnte wirtschaftliche Folgen zu erwarten sein.

Zwischenfall in Frankfurt

Frankfurt a. M., 3. April. Ein beim Boykott vor einem Geschäft in Sachsenhausen stehender SA-Mann wurde in den Abendstunden von mehreren Leuten angegriffen. Dabei wurde auf den SA-Mann ein Schlag abgegeben, der ihn in die Brust traf und die Lunge verletzte. Der Verletzte hatte noch die Kraft sich zur Wehr zu setzen und einen seiner Angreifer durch einen Bauchschuß niederzustrecken. Die Begleiter des Angreifers flüchteten, konnten aber durch herbeieilende SA- und SS-Leute in einem Haus festgenommen und der Polizei übergeben werden.

Ableitung von Auslandsflüchtigen

Ausscheiden aus der deutschen Volksgemeinschaft.

Berlin, 4. April.

Beste Kreise des deutschen Volkes sind darüber empört, daß gewisse, in den letzten 14 Jahren an maßgebender Stelle stehende Männer jetzt die Grenzen überschritten haben und von dem in Deutschland verdienten Gelde im Ausland ein gutes Leben führen.

Wie man von gut unterrichteter Seite hört, sind Erwägungen im Gange, daß besonders in dem Fall, wo es sich bei den ins Ausland Geflüchteten um Beamte oder im Staatsdienste stehende Männer handelt, Maßnahmen ergriffen werden können, die die ins Ausland Geflüchteten ihrer Rechte als verlustig gegangen erklären.

Es ist in erster Linie daran gedacht, daß ins Ausland geflüchtete Beamte, Saboteure usw., die durch die Flucht ins Ausland sich freiwillig als nicht zur deutschen Volksgemeinschaft gehörend bekannt haben und die Interessen ihrer Mandanten schwer geschädigt haben, unter diese Bestimmungen fallen und keines der bisher innegehabten Rechte in Zukunft behalten oder wiedererlangen können.

Allgemeiner Sichtvermerkszwang in Kraft

Seit heute nacht 12 Uhr.

Berlin, 4. April. In der neuen Ausgabe des Reichsgesetzblattes erscheint die Verordnung über die Einführung des allgemeinen Sichtvermerkszwanges für alle Ausreisen aus dem deutschen Reichsgebiet. Der allgemeine Sichtvermerkszwang trat bereits heute nacht um 12 Uhr in Kraft, so daß von dieser Stunde ab Ausreisen aus Deutschland nur noch bei Vorhandensein des Ausreiseflichtvermerks möglich sind. Der Sichtvermerk wird gebührenfrei erteilt von den Sichtvermerksbehörden.

Die Bekanntmachung über die vorübergehende Wiedereinführung des Ausreiseflichtvermerkes wurde Montag abend veröffentlicht. Die Frist, innerhalb deren der Sichtvermerk zum Grenzübertritt benutzt werden darf (Nutzungsfrist) ist festzusetzen a) zur einmaligen Ausreise auf höchstens einen Monat; b) zur beliebig häufigen Ausreise auf höchstens sechs Monate.

Lügenmeldung des Straßburger Senders

Karlsruhe, 3. April. Der Synagogenrat der badischen Stadt Bruchsal hat folgendes Telegramm veröffentlicht:

„Straßburger Rundfunksender hat Sonntag abend Nachricht verbreitet, wonach uniformierte Nationalsozialisten in Gottesdienst in unserer Synagoge eingebrungen und Beter belästigt hätten. Protestieren gegen diese Nachricht, an der kein wahres Wort ist. Erbitten Richtigstellung in deutscher und ausländischer Presse.“

Sitzung der Stadtverordneten

am Montag, den 3. April 1933

Anwesend, unter dem Vorsitz des Herrn Edo. Vorsteher, die Herren Bürgermeister Schloffer, Magistratsmitglied Preis (vom alten Magistrat), Fische, Heger, Hirschmann, Kallenbach, Krämer, Vessel, Munt, Nieß, Ramm, Röger, Schäfer, Treber, Velten, Weiss, Wenzel von den neu gewählten Stadtverordneten, ferner Herr Magistratssekretär Josten als Schriftführer.

Vorsteher Bachem: Wir haben die Zahl der Zuhörer bemerkt, weil es ja eine Grenze geben muß und der Raum zu mehr ausreicht. Es kommen drei Zuhörerplätze auf einen Stadtverordneten, im Ganzen also 48. Es ist gedacht den Abgeordneten 2 Karten für Zuhörer zur Verfügung zu stellen, die restlichen 16 sind zur beliebigen Verfügung frei.

Sto. Kallenbach: Der Anteil für Nichtparteien ist zu groß, nicht genügt zu diesem Zweck auch 8 Plätze, 40 blieben für die Parteien.

Sto. Hirschmann: Die Bevölkerung Hochheims ist in die Parteien aufgeteilt, da ist es richtig, daß dieselben auch sämtliche Zuhörerplätze erhalten. Dieser Antrag Hirschmann wird einstimmig angenommen.

Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahl:

Vorsteher Bachem: Gegen die Gültigkeit der Wahl ist kein Widerspruch erfolgt. Mithin ist diese gültig. — Die Stadtverordneten nehmen dem zu.

Bekanntgabe der Verordnung zur Behebung von Mischständen in der gemeindlichen Verwaltung vom 22. 3. 33. Es handelt sich um eine Verordnung, die das Verhältnis von Beamten zu den Gemeinden und Städten, Pflichten und derselben nach neuen Gesichtspunkten, Ausschluß bei Verwandtschaftsgraden usw. regelt. Für Hochheim trifft etwas zu, doch sind in Frankfurt am Main durch diese Verordnung 12 Beamte aus dem Dienst geschieden. — Die Verwaltung hat lediglich Kenntnis von der Verordnung zu nehmen.

Wahl der Magistratschöffen.

Es liegen drei Wahlvorschläge vor: Einer von der SPD. Wahlvorschlag Velten, und 3. Nat. Einheitsliste.

Sto. Heger: Wir sind der Ansicht, daß die Wahl zum Magistrat zurückgestellt wird, aus Praktikabilitätsgründen.

Vorsteher Bachem: Wer ist für diese Aenderung der Wahlordnung?

Sto. Hirschmann: Ich sehe keinen Grund zur Aenderung der Wahlordnung.

Sto. Fische: Wie aus Zeitungsberichten zu sehen ist, ist die Besetzung all dieser Stellen aufgrund der Reichswahlgesetze nicht möglich, da hat doch unsere Wahl hier keinen Grund.

Vorsteher Bachem: Das gilt für die Länder, wo keine Gemeinwahlen stattfanden.

Bürgermeister: Amtlich ist hierzu nichts bekannt.

Sto. Hirschmann: Hochheim hat doch gewählt. Der Minister war sich gewiß klar darüber, daß die Zusammenfassung in die Gemeinden anders werden müsse.

Die Wahl findet darauf statt. Es erhalten Vorschlag 1: 8 Stimmen, 2: 8 Stimmen, 3: 4 Stimmen. Zu Magistratschöffen sind somit gewählt die Stadtverordneten Fische, Heger, Velten und Bürgermeister Peter Josef Schwaib.

Wahl des Beigeordneten.

Es sind 2 Vorschläge da: 1. Vorschlag: Kallenbach, Vorschlag: Hirschmann.

Sto. Röddiger: Gibt eine Erklärung ab, daß Sto. Kallenbach bei evtl. Wahl das Amt des Beigeordneten völlig ehrenvoll, also ohne Beförderung, verlassen wird.

Sto. Hirschmann erklärt daraufhin, daß er bis heute 25 Jahre lang völlig unentgeltlich im Dienst der Stadt Hochheim steht. Er stellt der Finanzkommission der Stadt anheim, in dieser Sache das Richtige zu treffen. Er ist sich voll und ganz, im Fall seiner Wahl.

Zähler bei der stattfindenden Wahl sind die Sto. Vessel, Röddiger. Hirschmann erhält 8 Stimmen, Kallenbach 4 Stimmen, 4 Zettel sind weiß. Damit ist Hirschmann gewählt, der für die Wahl dankt.

Schluß des Berichtes in nächster Nummer.

Jubiläumsfeier im Hause Burgeff & Co.

In Refektorium des Hauses der Sekellerei Burgeff & Co. in Hochheim fanden sich am Samstagvormittag außer den Familienmitgliedern der Fa. Hummel, die Angestellten und Arbeiter der Firma zu einer gemeinsamen Feier zu Ehren des 70. Geburtstages des Direktors Wendelin Hummel zusammen. Die Feier nahm einen erheblichen Verlauf. Zunächst begrüßte der geschäftsführende Direktor Herr von Briesen die Anwesenden mit herzlichen Worten. Danach sprach der Älteste der aktiven Beamten, der Barovorsther Briesen, der in seinem Vortrag der langjährigen treuen Verdienste des Jubilars gedachte, der sehr zur Entwicklung des Geschäftes der Firma beigetragen habe. Die Arbeiter brachten durch den Wunsch des Jubilars und zum Ausdruck, wie außerordentlich sich auch die Verdienste ihres Chef in freundschaftlicher Ergebenheit verbunden fühlte. Lebhaften Widerhall fand die Wertschätzung des Jubilars in einer sehr freudigen Zustimmung würdige. Festversammlung richtete sofort folgendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten:

„Die zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Direktors der Sekellerei Burgeff & Co. Hochheim a. M., Herrn Wendelin Hummel, versammelten Ehrengäste danken Eurer Excellenz für die freundliche Teilnahme und geloben unverbrüchliche Treue zur Regierung und zum Reich. In größter Ehrerbietung, im Auftrage Wendelin Hummel.“

Im weiteren Reden seien diejenigen der Herren Albrecht Hummel, Jean Kallenbach und Dietrich Hummel erwähnt. Der Toast auf die Gemahlin des Jubilars brachte Herr Briesen in würdevoller Weise zur Geltung. Die zur Teilnahme an der Feier des goldenen Dienstjubiläums des Herrn Wendelin Hummel Versammelten entboten im Laufe der Feier dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler ehrerbietigsten Gruß mit der Bitte, dem schwer um sein Dasein ringenden deutschen Volksgewerbe in der bedrohten Westmark, besonderen Schutz angedeihen lassen zu wollen.

„Elegantes Alter!“

Am morgigen Mittwoch, den 5. April ds. Jrs., vollendet Frau Anna Schreiber, Witw., in der Sternengasse wohnhaft, ihr 82. Lebensjahr. Dieser Jahrgang (1851) hat sich gut gehalten, denn es leben noch 8

Mitglieder, nämlich 5 Kameraden und 3 Kameradinnen. Wir gratulieren!

—r. Volkszählung. Wie aus Berlin unterm 29. März gemeldet wird, ist nunmehr die mehrfach verschobene allgemeine Volkszählung im Deutschen Reich auf den 16. Juni ds. Jrs. angesetzt. Die letzte Zählung fand statt am 16. Juni 1925, so daß eigentlich schon im Jahre 1930 die nächste Volkszählung fällig gewesen wäre, die nun endlich zustandekommt.

—r. Die Preisindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) ist im Durchschnitt des Monats März 1933 um 0,3 vom Hundert auf 116,6 (gegenüber 116,9 im Vormonat) zurückgegangen. Innerhalb der Gruppe Ernährung haben hauptsächlich die Preise für Eier und Butter nachgegeben. Die Preise für Gemüse, sowie für Fleisch und Fleischwaren lagen zum Teil höher als im Vormonat.

—r. Weinbaubekämpfung im Reg.-Bez. Wiesbaden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß gemäß des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung der Reblaus, unter Aufhebung früherer Bekanntmachungen bezüglich Bildung von Weinbaubezirken eine Neueinteilung der am Weinbau beteiligten Gebiete des Reiches im Weinbaubezirk vorgenommen wurde. Bei dieser Neueinteilung bestehen im Reg.-Bez. Wiesbaden folgende Weinbaubezirke: Driedenbergen, umfassend Hofheim und Driedenbergen (Main-Taunus-Kreis) Frankfurt, umfassend den Stadtkreis Frankfurt a. M., Wider, umfassend die Gemarkungen: Flörsheim, Wider und Massenheim (Main-Taunus-Kreis). Hochheim, umfassend die Gemarkung Hochheim (Main-Taunus-Kreis). Wallau, umfassend die Gemarkungen Dellenheim, Nordenscheid und Wallau (Main-Taunus-Kreis). Die weiteren Bezirke beziehen sich auf den Rheingau.



Jeder Fleck im Nu weg!

—r. Schulaufnahme. Dem Schulentlassungstag am Freitag in der verfloffenen Woche folgte am gestrigen Montag vormittag die Aufnahme der Neulinge, und so sahen wir zu gegebener Stunde dieses wissensdurstige Völkchen, gewappnet mit dem Schultornister und strahlenden Auges, bei manchen auch klopfenden Herzens, an der Hand der Mutter der Volksbildungsanstalt Schule zustreben. Es ist der wichtigste Gang der Kinder aus dem schützenden Elternhaus ins Leben, und deshalb prägt sich auch dieser erste Schultag mit seinen Eindrücken dem Gedächtnis tiefer ein als die weiteren Jugenderlebnisse. Er bildet einen Wendepunkt im Leben des Schülers. Die sorglose Kindheit ist in ihrer ersten Hälfte vorüber, und in den Becher der kindlichen Freiheit und Freude rinnen von jetzt ab schon Wermutstropfen geistiger Arbeit und kindlicher Pflichterfüllung. Aller Anfang ist schwer, auch der Lernanfang, und deshalb ist es nötig, daß die Eltern den Lernfortschritt ihres Kindes überwachen und es an der nötigen Unterstützung nicht fehlen lassen. Freilich darf dabei die Selbsttätigkeit des Schülers nicht unterbunden werden. In diesem Jahre wurden 73 Neulinge der Schule zugeführt, 37 Knaben und 36 Mädchen, die in zwei Schulklassen unterrichtet werden. Hieraus sieht man, daß die Schülerzahl der hiesigen Schule wieder in aufsteigender Kurve begriffen ist. Den Abschluß gelte auch an dieser Stelle der Wunsch: „Glücklicher Anfang!“

Die Nassauische Landesbank und die Nassauische Sparkasse haben, wie aus dem vorliegenden Jahresbericht hervorgeht, im Geschäftsjahr 1932 mit gutem Erfolg gearbeitet und bei vorsichtiger Bewertung aller Bilanzpositionen einen Überschuß von RM. 459.403,63 erzielt, die Verbindlichkeiten bei der Akzeptbank wurden im Laufe des Jahres fast ermäßigt und waren bis zum Erscheinen des Berichts abgedeckt. Die Institute haben damit den Beweis erbracht, daß die Unterstützung und Ausgestaltung gesunder regionaler Banken im allgemeinen Interesse liegt. Die Anzahl der von beiden Instituten durchgeführten Zwangsversteigerungen entsprach etwa 1/2% der bestehenden Hypothekendarlehen. Der Gesamtüberschuß war wesentlich höher, als die Summe der Beihilfen. Im Spargeschäft überstiegen seit August 1932 wieder die Einzahlungen die Auszahlungen, so daß schon bis zum Ende des Berichtsjahres ein Zugang an Spareinlagen von 0,5 Mill. zu verzeichnen war und die Gesamtsumme der Spareinlagen RM. 106,4 Mill. betrug. Bei den beiden Instituten Landesbank und Sparkasse wurden 801 Beamte und Angestellte beschäftigt.

Margarine Union gegen Grenzpropaganda. Die Margarine Union hat ihren wichtigsten Geschäftsfreunden auf dem Kontinent und in Uebersee in längeren Telegrammen mitgeteilt, daß in Deutschland überall Ruhe und Ordnung herrsche und die im Ausland vielfach verbreitete Grenzpropaganda nichts anderes darstelle, als verlogene Tendenzmeldungen schlimmster Sorte.

Doch deutscher Seidenbau. Die Zucht ist einfach und gewinnbringend. Heute jeden Standes können sich mit der Seidenzucht eine gute Einnahme verschaffen. Wer sich ernstlich dafür interessiert braucht sich nur an die Beratungsstelle für deutschen Seidenbau in Weinböhl (Bez. Dresden) Schließfach 22 zu wenden, daselbst ist auch die Abnahme der Seidenkonzernten voll gewährt.

—r. Überblick über die Schulpflicht im verfloffenen Winter. An der Schulpflicht, die durch die katholische Winterhilfe in Verbindung mit dem Elisabethenverein in der Zeit vom 5. Dezember 1932 bis zum 18. März 1933 durchgeführt wurde, nahmen 245 Kinder von den insgesamt 473 Schulpflichtigen teil. An den 69 Tagen wurden verbraucht: 224 1/4 Pfund Kalao, 670 Pfund Zucker, 138 Pfund

Mehl und 1380 Liter Milch. Alles, mit Ausnahme der Milch, die durch Spenden der Kinder bezahlt werden konnte, wurde dazu gestiftet. Der katholischen Winterhilfe und dem St. Elisabethenverein, insbesondere aber den edlen Spendern, die die Schulpflicht ermöglichen, sowie auch der Frau Enders, die alles sorgfältig und geschmackvoll zubereitete, sei auch an dieser Stelle im Namen der Schule herzlich gedankt. Durch diese Wohltätigkeitsanstalt konnte manchem bedürftigen Kinde, das müde zur Schule gehen mußte, eine warme Tasse Kalao zum Frühstück verabreicht werden, wodurch die Not des Winters gemildert wurde.

Sonntagsrucksackfahrten. Die Reichsbahnstelle Hochheim macht darauf aufmerksam, daß anlässlich der Gastspiele des Zirkus Krone in Mainz in der Zeit vom 8.—13. April von 11 Uhr bis 24 Uhr (spätester Eintritt der Rucksackfahrt) Sonntagsrucksackfahrten nach Mainz-Kastel ausgegeben werden, die aber zur Rucksackfahrt nur gültig sind, wenn sie auf der Rückseite den Stempel des Zirkus Krone tragen. Diesen Stempel benötigen sie nicht am 8., 9. und 13. April, da an diesen Tagen wegen des Osterfestes allgemeinen Sonntagsrucksackfahrten als sogenannte Festtagsrucksackfahrten nach allen Bahnhöfen der Reichsbahn ausgegeben werden.

Gütersloh/Weil, Mielewerke Akt.-Ges. Es wird uns mitgeteilt, daß diese Firma auch während des Höhepunktes der Krise ihre Höchstbeschäftigung nur um etwa 15% einschränken brauchte. Inzwischen konnten bei der Firma bereits wieder umfangreiche Neueinstellungen vorgenommen werden, so daß anzunehmen ist, daß die früher beschäftigte Höchstzahl von über 2000 bald wieder erreicht sein wird. Vor allen Dingen ist der Geschäftsgang in Fabriken und Milchzentrifugen als gut anzupreisen.

Aus der Umgegend

Santagung des DHB.

Der Kaufmannsgehilfe in Staat und Wirtschaft. Mainz. Der Gau Main-Weier im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband hielt seinen 28. ordentlichen Santag und 17. Kaufmannsgehilfentag ab. Der stellvertretende Gauvorsitzer Herold-Darmstadt eröffnete die Tagung. Insbesondere begrüßte er als Vertreter der hiesigen Staatsregierung den Staatskommissar für das hiesige Polizeiwesen, Dr. B. E. f., welcher, mit lebhaftem Beifall begrüßt, seiner Freude Ausdruck gab, die Grüße der hiesigen Regierung überbringen zu dürfen.

Gauvorsitzer Auerbach-Frankfurt a. M. ging dann in seinem Vortrag „Der Kaufmannsgehilfe in Staat und Wirtschaft“ von dem ungeheuren Ringen um neue Formen unseres politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens in der Nachkriegszeit aus, das seinen Abschluß in der nationalen Revolution gefunden habe.

Diese berufliche Neugestaltung darf nicht durch vertikale Aufspaltung der Wirtschaft zum Branchestaat führen, sondern ist in horizontaler Weise zu echten Berufsständen vorzunehmen. Die heutigen nationalen Berufsverbände sind der Grundstein einer neuen Berufsständeordnung. Die Sozialversicherung ist unter der Oberaufsicht des Staates der Selbstverwaltung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur verantwortlichen Durchführung zu übergeben. In der Arbeitslosenversicherung sind gewerkschaftliche Erklärungen zulässig. Geeigneten Berufsverbänden ist der Arbeitsnachweis zuzugestehen. Die tarifvertragliche Regelung der Arbeitsbedingungen muß ausgedehnt werden. Das tarifvertragliche Schlichtungswesen muß verwirklicht werden. Der Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit ist eine der wichtigsten innerpolitischen Aufgaben.

Zum Schluß führte der Redner aus, daß ganz allgemein der Kaufmann stärker in der Wirtschaft in den Vordergrund zu treten habe. Wenn der 5. März nicht nur eine nationale, sondern eine national-sozialistische Revolution war, dann hat Deutschland noch die Möglichkeit, den Weltkrieg zu gewinnen. Wenn deutsches Wesen sich recht entwickeln will, dann braucht es Freiheit.

Anschließend betonte der stellvertretende Verbandsvorsitzer Mithow, daß der DHB in seiner ganzen Stärke und mit vollem Herzen bereits sei, am Neuaufbau der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten.

Nächtlicher Raubüberfall

Frankfurt a. M., 4. April. Auf der Alten Brücke wurde ein in den 50er Jahren stehender Arbeiter, der sich auf dem Heimwege befand, von bisher unbekannten Tätern überfallen und zu Boden geschlagen. Der Überfallene konnte sich nochmals aufrichten und sich zur Wehr legen, wurde aber schließlich von den Räubern brennend geschlagen. Sie raubten dem am Boden Liegenden seine Barchaft von 17 Mark und eine goldene Uhr.

Bastanten fanden den Überfallenen und sorgten für seine Überführung in das Krankenhaus. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen. Der Überfallene ist leider nicht in der Lage, eine Beschreibung der Täter zu geben.

Raubüberfall in Wiesbaden-Diebrich.

Wiesbaden, 4. April. Im Stadtteil Diebrich überfielen maskierte Räuber die 54-jährige Kolonialwarenhändlerin Hedwig Richter in ihrem Schlafzimmer, preßten der Frau Waffe in den Mund und beraubten sie mit Aether. Die Räuber stahlen dann 200 Mark Bargeld, silberne Bestecke, Schmuckgegenstände und hundert Schacheln Zigaretten. Bis jetzt fehlt von den Räubern noch jede Spur.

** Limburg. (Ein Diebespaar unschädlich gemacht.) Vor dem hiesigen Gericht wurde gegen junge Eheleute aus Wolfenhausen (Oberlahnkreis) verhandelt, die jahrelang Einbrüche in Jagdhütten und Wochenendhäuschen des Taunusgebietes verübten. Sie leugneten zuerst hartnäckig. Unter dem Druck der Beweisaufnahme erklärte die Frau dann, sie habe die Diebstähle verübt. Als der Staatsanwalt die Strafanträge stellte und gegen den Ehemann wegen schweren Rückfalldiebstahls 8 Jahre Zuchthaus beantragte, kam es zu einem dramatischen Zwischenfall. Unter lauter Beteuerung seiner Unschuld schlug sich die Angeklagte, ehe man sie daran hindern konnte, zweimal schwer den Kopf auf die Anklagebank und suchte ferner Glas zu zerbrechen und die Scherben zu verschütten. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Gefängnis für den Mann und neun Monate Gefängnis für die Frau. In der Urteilsbegründung wurde angeführt, daß der Brandstiftung der Wochenend- und Jagdhäuschen im Taunusgebiet energig Einhalt geboten werden müsse, wolle man verhindern, daß den Erholungssuchenden dieses Gebiet nicht ernstlich verleidet werde.

Bad Nauheim. (Verkehrsunfall mit tödlichen Folgen.) In Steinfurth wurde ein Rosenkürschler, der auf dem Motorrad ins Feld fuhr, beim Überqueren eines Bahnüberganges von dem Zuge der Buxbach-Eisenbahn erfasst. Er erlitt schwere äußere und innere Verletzungen, denen er noch am gleichen Tage im hiesigen Krankenhaus erlegen ist.

Sport vom Sonntag

Fußball war wieder einmal Trumpf, wenn auch im wesentlichen nur die fälligen Verbandsspiele usw. auf der Programmliste standen. Aber diese Endspiele brachten in Süddeutschland wieder Ergebnisse, die den Tabellen zahlreiche Umänderungen brachten. Auch nach diesem Spieltag, der einer der letzten ist, sieht man in der süddeutschen Meisterschaft noch nicht klar. In der Abteilung 1 behauptete der Nürnberger Klub durch ein Unentschieden gegen 1860 die vorläufige Tabellenführung, wenn auch die Löwen mit drei Vorläufpunkten weniger immer noch heißer Favorit für die Meisterschaft sind. Ihr großer Nachbar, die Bayern, liegen sich in Mannheim von der immer noch erschlackten Waldhof nach seinem Spiel beider Mannschaften 1:0 die Punkte nehmen, während die Zürcher Spielvereinigung durch den hart erlittenen 2:0-Sieg über Phönix Ludwigshafen jetzt relativ an zweiter Stelle steht. In Kaiserslautern siegte FK Pirmasens 1:3; die Mannschaft hat das Zeug dazu, doch noch auf einen der vorderen sechs Plätze zu kommen.

In der Abteilung 2 hat es wieder mal einen Führungswechsel zwischen Eintracht und Fußballsportverein gegeben. Während der Sportverein gegen Mainz klar 3:0 gewinnen konnte, mußte sich die Eintracht trotz eines mächtigen Endspurts in Worms der eifrig und gut spielenden Wormatia 1:3 beugen. In den „unteren Regionen“ gab es einen Vorfahrt der Karlsruher Phönix mit 3:1 über RSV, und in Böttingen ein 0:0 zwischen Union und den Stuttgarter Kickers. Auch in dieser Abteilung ist noch nichts gefällig außer der Wahrscheinlichkeit, daß hier wie in Abteilung 1 der Tabellenletzte seinen Platz „halten“ wird. Die Tabellen in beiden Abteilungen haben jetzt folgendes Gesicht:

Abteilung 1:			
	Spiele:	Tore:	Punkte:
FC Nürnberg	13	25:11	16:10
SV 1860 München	11	20:16	15:7
SpVg Jülich	12	19:12	15:9
SV Waldhof	13	17:12	15:11
Bayern München	12	23:13	14:10
Phönix Ludwigshafen	13	15:22	9:15
FK Pirmasens	10	17:26	6:14
FC Kaiserslautern	11	11:35	4:18
Abteilung 2:			
	Spiele:	Tore:	Punkte:
FSV Frankfurt	12	32:17	18:6
Eintracht Frankfurt	12	28:16	17:7
Wormatia Worms	11	26:29	12:10
Phönix Karlsruhe	12	26:18	12:12
Stuttgarter Kickers	12	26:24	12:12
Karlsruher SV	11	18:25	9:13
SC 05 Mainz	11	27:28	7:15
Union Böttingen	11	19:44	5:17

Nützliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Schlachtsteuer

Auszug aus der Verordnung zur Durchführung dringender Finanzmaßnahmen v. 18. März 1933. (G. S. 51).

§ 2 Abs. 3 des Schlachtsteuerges. wird durch folgende Abs. 3-6 ersetzt:

(3) Die Steuer ist vor der Tötung eines Schlachtviehes zu entrichten, in den Fällen der Schlacht (§ 1 Abs. 3 des Ges. betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. 6. 1900, RGBl. S. 547), bevor der Fleischbeschauer mit der Untersuchung gemäß § 8 aa. O. beginnt. Soweit die Schlachtung in öffentlichen Schlachthäusern vorgenommen wird, hat die Entrichtung bei der Schlachthauskasse, im übrigen bei der für den Ort der Schlachtung zuständigen Schlachtsteuerstelle bzw. Hilfsstelle zu erfolgen.

(4) Lohnschlächter dürfen bei Schlachtungen außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser mit der Schlachtung, bei Not-

schlachtungen mit der Zerlegung des Tierkörpers über das vor der Fleischbeschau zulässige Maß hinaus erst beginnen, wenn ihnen der Nachweis über die Entrichtung der Schlachtsteuer durch Vorlage des Schlachtsteuerbescheides und der Quittung der Schlachtsteuerhebestelle oder des Postamts geliefert oder ihnen im Falle einer Hauschlachtung ein die Steuerfreiheit derselben bestätigender Freischein der Fleischbeschauer oder Trichinenbeschauer vorgelegt worden ist. Lohnschlächter, die gegen diese Bestimmung verstoßen, haften für die Steuer neben dem Steuerpflichtigen als Gesamtschuldner. Schlächter, die für eigene Rechnung schlachten, dürfen bei Schlachtungen außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser mit der Schlachtung erst beginnen, wenn sie die Steuer entrichtet haben.

(5) Die Beschauer haben sich — abgesehen von den Fällen der steuerfreien Hauschlachtungen — bei der Fleischbeschau die Quittung der Schlachtsteuerhebestelle oder des Postamts über die Entrichtung der Schlachtsteuer vorlegen zu lassen und sie zwecks Verhinderung wiederholter Verwendung unter Hinzufügung des Datums mit dem Fleischbeschauempel abzustempeln oder einen entsprechenden Vermerk zu machen. Wird ihnen die Quittung nicht vorgelegt, so sind sie als Gehilfen der Schlachtsteuerstelle bzw. Hilfsstelle verpflichtet, das Fleisch nach abgeschlossener Fleischbeschau für beschlagnahmt zu erklären und die Schlachtsteuerstelle bzw. Hilfsstelle unter Angabe des Steuerpflichtigen und des Schlächters sofort zu benachrichtigen. Verstoßen sie gegen diese Vorschrift, so haften sie neben dem Steuerpflichtigen für die Steuer, wenn sie vom Steuerpflichtigen nicht eingetrieben werden kann. Beschlagnahme und Benachrichtigung können unterbleiben, wenn aus besonderen Gründen die Entrichtung der Schlachtsteuer vor der Schlachtung unterblieben ist, auch die Zeit zwischen der Schlachtung und der Fleischbeschau zur Entrichtung nicht ausgereicht hat und der Steuerpflichtige die Entrichtung in Gegenwart des Fleischbeschauers nachholt. Ausnahmsweise kann in solchen Fällen der Fleischbeschauer die Zahlung der Schlachtsteuer gegen Ausfertigung der Schlachtsteuerquittung selbst annehmen; die Ablieferung des eingezogenen Betrages an die Schlachtsteuerstelle hat unverzüglich zu erfolgen.

(6) Die Schlachtsteuerstellen bzw. Hilfsstellen haben das für beschlagnahmt erklärte Fleisch, wenn die Zahlung nicht unverzüglich nachgeholt wird, zum Zwecke der Verwertung gepfändeter Sachen zu verwerten. Die Freigabe vor Empfang der Zahlung ist nur mit Zustimmung der Schlachtsteuerstelle zulässig.

Der Schlachtsteuertarif erfährt zu Nr. 1 folgende Veränderung: An Stelle des Satzes „Schlachtungen von Ochsen mit einem Lebendgewicht von weniger als 350 kg sind nach Tarifnummer 3 zu versteuern“ tritt der Satz:

„Schlachtungen von Ochsen mit einem Lebendgewicht von weniger als 350 kg und von Ochsen über 5 Jahre (Wechsel des Schneidezahngewisses abgeschlossen, alle Schneidezähne in Reibung) sind nach Tarifnummer 3 mit den für ein sonstiges Stück Rindvieh geltenden Sätzen zu versteuern.“

Die vorstehenden Vorschriften treten mit Wirkung vom 27. März 1933 in Kraft.

Die vorstehenden Veränderungen zum Schlachtsteuergesetz werden hiernit öffentlich bekannt gemacht. Die Metzgereien, Lohnschlächter, und Hauschlächter werden auf genaueste Befolgung der neuen Vorschriften hingewiesen.

Hochheim am Main, den 31. März 1933.

Der Magistrat Schlachtsteuer-Hilfsstelle: Schloffer.

Verordnung über den Betrieb von Straußwirtschaften.

Ausgrund des § 10 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 — RGBl. I. S. 146 ff. — wird folgendes verordnet:

§ 1. Der Ausschank selbstgezeugten Weines bedarf keiner Erlaubnis gemäß § 1 des Gaststättengesetzes für die Dauer von insgesamt 3 zusammenhängenden Monaten im Jahr.

Personen, die innerhalb der nach § 1 zugelassenen Zeit selbstgezeugten Wein ausschanken wollen, haben gemäß § 10 Abs. 2 des G. G. der Ortspolizeibehörde die Menge des selbstgezeugten und zum Ausschank bestimmten Weines sowie den Zeitraum, während dessen der Ausschank erfolgen soll, mindestens 2 Wochen vor Beginn des Ausschankes anzumelden.

§ 2 Wein von Winzergenossenschaften gilt als selbstgezeugt im Sinne des § 1 Abs. 1, wenn es sich um Genossenschaften mit Lieferungsvertrag, nicht dagegen, wenn es sich um reine Abgabergenossenschaften handelt.

§ 3. In einem gemeinsamen Haushalte mehrerer Angehörigen darf nur einmal im Jahre eine Straußwirtschaft betrieben werden.

§ 4. Der Ausschank selbstgezeugten Weines gemäß Abs. 1 darf nur am Betriebsort, d. h. in der Gaststätte erfolgen und zwar nur an einem dafelbst. Er darf nicht in eigens dazu gemieteten Räumlichkeiten stattfinden.

In besonderen Härtefällen kann der zuständige Regierpräsident Ausnahmen zulassen.

§ 5. An Speisen dürfen im Betrieb von Straußwirtschaften nur Badwaren, Butter und kalter Aufschnitt abgereicht werden.

§ 6. Speisewirte als solche dürfen keine Straußwirtschaften betreiben.

§ 7. Öffentliche Lustbarkeiten dürfen in Straußwirtschaften nicht stattfinden.

§ 8. Straußwirtschaften, in denen gegen diese Verordnung verstoßen wird, können durch die Ortspolizeibehörde geschlossen werden.

§ 9. Die vorstehende Verordnung tritt am 1. April in Kraft, sie erlischt am 31. März 1935.

Kassel, den 18. März 1933.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau wird hiernit veröffentlicht und auf genaue Befolgung hingewiesen.

Hochheim am Main, den 1. April 1933.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:
Weiter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Landessendungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmedien, 12.12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.10 Werbelongert; 15.15 Giegener Wetter; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22. Zeit, Nachrichten, 17. Konzert.

Donnerstag, 4. April: 15.20 Hausfrauennachmittag: Die amerikanische Bauleitung, Vortrag; 18.50 Oliver, Protokoll und Diktator; 19.20 Bericht über den Tag des D. H. B.; 19.40 Rundfunkprobefahren; 20. Ten Rod, Schallplattenplauderei; 20.45 Deutsche 22.20 Tanzmusik.

Mittwoch, 5. April: 15.15 Jugendstunde; 18.25 Zeit und Kraft deutscher Sprache, Vortrag; 18.50 19.30 Zehn Minuten deutscher Almanach; 19.45 21.15 Die Eifel, Hörbild; 22.15 Zeit, Nachrichten, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 6. April: 15.30 Jugendstunde; 18.25 Reger, Vortrag; 18.50 Reklame als Mittel zur Förderung der Wirtschaft, Vortrag; 19.30 Selbstanzeige: Hans 19.45 Welch äußeren Schuh genießen in Preußen die und Feiertage?; Vortrag; 20. Johann-Strauß-Stunde; 20.45 Reklamefeier.

Freitag, 7. April: 18.25 Stunde des Buches: Wohnungs- und Hausreparatur mit Reichszuschuß, 19.20 Zehn Minuten deutscher Almanach; 19.30 Handarbeit, Gespräch; 20. Die deutsche Erhebung im 20.30 Solistenkonzert; 21.20 Adolf Hitler, dem Kampfe das neue Deutschland; 22.45 Nachtkonzert.

Samstag, 8. April: 15.30 Jugendstunde; 18.25 barmachung von Debländereien durch den Freiwilligen beitsdienst und die Naturdenkmalpflege, Vortrag; 18.50 anschauungsfragen des völkischen Deutschlands, Gespräch; Wie unsere Väter den Frühling erlebten; 20.15 Cas in Wien, Operette von Johann Strauß; 22.20 Zeit, ichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Das Land der Deutschen

VON EUGEN DIESEL

Mit rund 500 Bildern, vorwiegend nach Luftaufnahmen von Robert Petschow. In Ganzleinen gebunden 18 RM.

Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig

Eugen Diesel, der sich bereits in seinem Buche „Die deutsche Wandlung“ als ein hellsehender Deuter des deutschen Schicksals erwiesen hat, zeigt hier an einzigartigen Bildern die deutsche Landschaft vom Meer bis zu den Gebirgen, das Antlitz des Volkes im Spiegel des Mutterbodens: Wie der Mensch siedelte und die Erde bebaute, wie die Dörfer wurden und die alten Städte, wie das Land den Charakter der Stämme formte und der Mensch die Industrie aus dem Boden stampfte. Eine ganz neue Kulturgeographie des deutschen Landes, seiner natürlichen und geistigen Atmosphäre.

Illustrierter Prospekt durch



NEUER ROMAN IN DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG

mit Küche und bis ersten Mai vermieten. Näheres in der Stelle Massenheimer.

Großer Preisnachlaß

1 Anzug chem. reinigen Mk. 4.90 statt Mk. 5.50 ebenso alle an Sachen um 10% ermäßigt

Annahmestelle: Ph. Oechler

Eppsteinstraße 2

2 Zimmerwohnung

mit Küche und bis ersten Mai vermieten. Näheres in der Stelle Massenheimer.

Ab Mittwoch ein frischer porthannover

Ferkel- u. Lämmer

Schweine zu billigen preisen zum Verkauf

Karl Krug, Hochheim.

Eine hochtragende

Bier

zu verkaufen. Näheres in der Stelle Massenheimer.

Eine Weltreise für alle Leser des Neuen Hochheimer Stadtanzeigers

Über 275 000 Mitreisende haben sich schon angemeldet!

Nur 30 Pfennig pro Woche!

Was regt den Geist von neuem an, bringt Trost und Schöpfung wieder — 7 Weltreise und Reisen! Wir wollen erfahren wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturerscheinungen ausseh und wie die Menschen darauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die andern auf eine Weltreise verzichten? Nein! — Wir wollen dem fernestehenden Sinn das ganze herrliche Erlebnis schenken, indem wir es durch Reisen in Wort und Bild entfalten lassen. Länder, Völker, Naturerscheinungen sollen die Leser fesseln und erfreuen. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Wir versprechen den Lesern genussreiche Stunden und wollen ihnen ein feinsinniges, aufmerksames Führer sein. Jede Seite mit uns geteilt die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Güten und Gedächtnisse der verschiedenen Völker ohne Reisebeschwerden, teure Aus-

stellungen und Reisegelder kennen. Es kann alles im gemütlichen Heim für nur 30 Pf. wöchentlich durch unsere Zeitschrift „Durch alle Weltreisen“. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfange von 26 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnisse, Jagdabenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessierte Text durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigen Kupferstichen belebt. — Nur allgemeinen Orientierung über all die Länder, Städte, Gebirge, Seen, Ströme, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Lieferungen gegen Entlohnung der Versandkosten außerdem einen großen Handatlas.

Füllen Sie nebenstehenden Anmeldebogen aus, senden Sie ihn an uns ein und die für einen jeden erlebnisreiche Reise wird sofort angetreten.

Anmeldebogen für die Leser des Hochheimer Stadtanzeigers

An Peter J. Oestergaard Verlag, Berlin-Schöneberg.

Ich bestelle „Durch alle Weltreisen“ jede Woche ein Heft für 30 Pf. auf ein Vierteljahr; kündige ich nicht fünf Wochen vor Bezugsquartalschluss wünsche ich die Zeitschrift weiterzubestellen. Erfüllungsort Berlin-Schöneberg. Gegen Entlohnung der Versandkosten erhalte ich in Lieferungen den großen Handatlas.

Name: _____ Alter: _____
Ort: _____ Straße: _____